

Weiber

ZEIT

Leicht gesagt



Liebe Leserin, lieber Leser!

Es gibt jeden Tag neue Nachrichten.
Viele Nachrichten machen uns traurig.
Manche Nachrichten
machen uns auch wütend.



Zum Beispiel der Krieg in der Ukraine.
Oder Nachrichten über Parteien
die in ihr Programm schreiben:
Frauen-Rechte sind nicht so wichtig.

Deshalb ist es jetzt so wichtig,
dass wir nicht alleine sind.

Nur zusammen mit anderen
sind wir stark.



Dann können wir gemeinsam
für unsere Rechte kämpfen.

In dieser WeiberZeit schreiben
wir über Erfolge in der Politik.

Das Gewalt-Hilfe-Gesetz
ist ein Erfolg.



Wir schreiben auch,
was nicht so gut war in der Politik.
Es gibt noch keine Regeln
für mehr Barriere-Freiheit.

Es gibt in dieser WeiberZeit auch Infos
über eine neue Umfrage
zu Gewalt in Einrichtungen.

Und dass der Gewalt-Schutz
in Einrichtungen besser werden muss.

Über die neue Umfrage
bei Frauen-Beauftragten
schreiben wir auch.



Die berühmte behinderte Frau
in dieser Zeitung heißt
Brigitte Reimann.

Sie hat Bücher geschrieben
und lebte in der DDR.

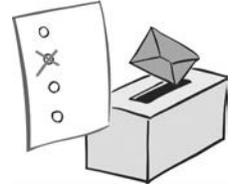


Viel Spaß beim Lesen!
Ihre WeiberZeit-Schreiberinnen

Wie es nach der Wahl weitergeht

Im Februar fand die große Bundestags-Wahl statt.

Die meisten Stimmen hat die Partei CDU und CSU bekommen.



Wir wissen noch nicht, welche Parteien zusammen-arbeiten werden.

Gerade sprechen die Parteien CDU und CSU und die SPD miteinander.

Wenn sich die Parteien einig sind,
schreiben sie alles in einem Vertrag auf.

Der Vertrag heißt in schwerer Sprache: Koalitions-Vertrag.



Weibernetz hat viele Ideen für den Koalitions-Vertrag.

Zum Beispiel:

- Es muss mehr für den Schutz vor Gewalt getan werden.
- Die Gesundheits-Versorgung muss barriere-frei sein.
Und sie muss gut für Alle sein.
- Es muss mehr gegen Armut getan werden.
- Frauen mit Behinderung müssen entscheiden können,
ob sie Kinder bekommen möchten.



Viele Organisationen von Frauen
und von Menschen mit Behinderung sind sich einig:

Wir müssen in Deutschland dafür sorgen,
dass es weiter gute Rechte gibt.

- für Frauen
- für Menschen mit Behinderung
- für Menschen, die aus einem anderen Land kommen
- für Frauen, die Frauen lieben und Männer, die Männer lieben
- für alte und junge Menschen



Es gibt in Deutschland immer mehr Menschen,
die gegen moderne Frauen-Rechte sind.

Oder die nicht wollen, dass Kinder mit und ohne Behinderung
zusammen zur Schule gehen.

Deshalb ist es wichtig, dass wir jetzt zusammenhalten.

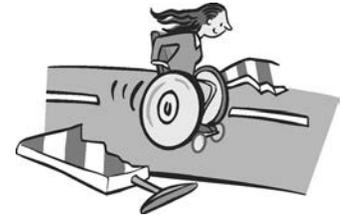
Das muss auch die neue Bundes-Regierung tun.



Text von: Martina Puschke

Barriere-Freiheit muss besser werden

Die alte Bundes-Regierung
von den Parteien SPD, Grüne und FDP hatte versprochen:
Deutschland muss barriere-freier werden.
Dafür müssen Gesetze neu geschrieben werden.
Aber das ist nicht passiert.



Darüber ärgern sich viele Vereine von Menschen mit Behinderung.
Sie fordern jetzt:
Die neue Bundes-Regierung
muss sich um Barriere-Freiheit kümmern:



- Damit auch Menschen mit Lern-Schwierigkeiten ein Konto bei einer Bank haben dürfen.
- Damit auch Menschen mit Lern-Schwierigkeiten Blut spenden dürfen.
- Damit Menschen im Rollstuhl in jedes Restaurant und in jedes Hotel rein kommen.
- Damit gehörlose Menschen überall Gebärden-Sprach-Dolmetschung bekommen.
- Damit blinde Menschen in jedem Taxi ihren Führ-Hund mitnehmen dürfen.



Dafür müssen Gesetze geändert werden:
Dass Allgemeine Gleich-Behandlungs-Gesetz
und das Behinderten-Gleichstellungs-Gesetz.

Denn Barriere-Freiheit ist für alle ist wichtig.
Damit alle überall dabei sein können.
Egal welche Behinderung sie haben.



Text von: Martina Puschke

Neues zum Schutz vor Gewalt

Die alte Bundes-Regierung von den Parteien SPD, die Grünen und FDP arbeitet jetzt nicht mehr zusammen.

In den letzten Monaten gab es aber noch gute Ergebnisse. Denn Frauen sind jetzt besser vor Gewalt geschützt. Wir schreiben hier, was im Gewalt-Schutz neu ist.



Ein neues Gewalt-Hilfe-Gesetz

Das sind die wichtigsten Regeln im neuen Gewalt-Hilfe-Gesetz:

- Jede Frau hat das Recht, in eine Frauen-Beratungs-Stelle zu gehen.
- Jede Frau hat das Recht, in ein Frauen-Haus zu ziehen, wenn sie zuhause Gewalt erlebt.
- In Deutschland müssen mehr Frauen-Häuser gebaut werden. Und es muss mehr Beratungs-Stellen geben.
- Männer, die Frauen schlagen, werden Täter genannt. Täter müssen lernen, dass sie Frauen nicht schlagen dürfen. Sie dürfen Frauen nicht sexuell belästigen. Es soll mehr Schulungen für Täter geben, in denen sie das lernen.



In dem Gesetz steht auch:

Frauen-Häuser und Frauen-Beratungs-Stellen sollen barriere-frei werden.

Damit auch Frauen mit Behinderung geschützt werden.

Die Barriere-Freiheit hat Weibernetz besonders stark gefordert.

Jetzt müssen die Bundes-Länder dafür sorgen, dass es überall genug Frauen-Häuser und Beratungs-Stellen gibt. Sie haben bis zum Jahr 2032 Zeit dafür. Die Bundes-Regierung gibt Geld dazu.



Geld für neue barriere-freie Frauen-Häuser

Die meisten Frauen-Häuser sind nicht barriere-frei.

Sie müssen Aufzüge für Frauen im Rollstuhl einbauen.

Oder sie brauchen Infos in Leichter Sprache.

Oder Alarm-Anlagen mit Licht. Für Frauen, die nicht hören können.



Die alte Bundes-Regierung hat Frauen-Häusern 3 Jahre lang Geld für Barriere-Freiheit gegeben.

In schwerer Sprache heißt es:

Die Bundes-Regierung hat ein Förder-Programm gemacht.

Das Ergebnis ist toll:

70 Frauen-Häuser haben Geld bekommen.

Sie haben neue barriere-freie Frauen-Häuser gebaut.

Manche Frauen-Beratungs-Stellen haben auch Seminare gemacht.

Sie haben gelernt: So kann ich Frauen mit Behinderung gut beraten.



Eine neue Koordinierungs-Stelle zum Schutz vor Gewalt

Im Frauen-Ministerium gibt es jetzt eine Koordinierungs-Stelle zum Schutz vor Gewalt.

Koordinierungs-Stelle bedeutet:

Die Mitarbeiterinnen von der Stelle haben den Überblick über alle Pläne zum Schutz vor Gewalt.

Jedes Bundes-Ministerium muss jetzt überlegen:

Was können wir machen, damit Frauen weniger Gewalt erleben?

Das kann zum Beispiel sein:

- Ärzte und Ärztinnen müssen lernen:
Wie kann ich bei einer Frau erkennen, ob sie Gewalt erfahren hat?
- Oder: Es muss mehr Infos über Gewalt im Internet geben.

Die Koordinierungs-Stelle sammelt alle Ideen von jedem Ministerium.

Sie hat daraus einen großen Plan gemacht.

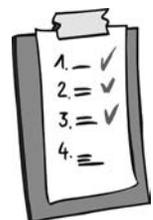
In schwerer Sprache heißt der Plan: Gewalt-Schutz-Strategie.

Weibernetz sagt:

Die neue Bundes-Regierung muss weiter an der Gewalt-Schutz-Strategie arbeiten.

Frauen-Vereine müssen mitreden können bei der Gewalt-Schutz-Strategie:

- Frauen mit Behinderung bei Weibernetz müssen mitreden können.
- Und Frauen, die aus einem anderen Land kommen.
- Und Frauen, die Frauen lieben.
- Und viele andere mehr.



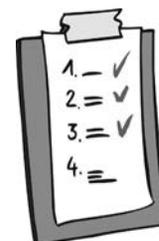
Text von: Martina Puschke

Es braucht Regeln für Gewalt-Schutz in Einrichtungen

In Wohn-Einrichtungen und Werkstätten erleben Frauen und Männer mit Behinderung sehr oft Gewalt. Seit 4 Jahren steht im Sozial-Gesetz-Buch 9: In jeder Einrichtung muss es ein Gewalt-Schutz-Konzept geben. Gewalt-Schutz-Konzept heißt: Ein Plan gegen Gewalt.



Viele Einrichtungen haben schon ein Gewalt-Schutz-Konzept. Das Problem ist: Es gibt keine Regeln, was in dem Konzept drin stehen muss. Es gibt auch keine Regeln, wer das Konzept schreiben muss. Oder dass Frauen-Beauftragte beteiligt werden müssen.



Das soll sich jetzt ändern. Im Arbeits-Ministerium gibt es jetzt eine Arbeits-Gruppe für besseren Gewalt-Schutz in Einrichtungen. Weibernetz ist auch dabei.

Bis zum Sommer soll es ein Papier von der Arbeits-Gruppe geben. Darin soll stehen:

- Was muss in einem guten Gewalt-Schutz-Konzept stehen.
- Wer muss das Konzept schreiben.
- Wie werden Menschen mit Behinderung beteiligt.
- Wie können Menschen mit Behinderung stark gemacht werden.
- Was müssen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Gewalt wissen.
- Wer ist zuständig, wenn Gewalt passiert.



Weibernetz sagt: Gewalt-Schutz-Konzepte müssen mit Menschen mit Behinderung geschrieben werden. Und es ist wichtig, dass alle das Konzept kennen.



Beim Projekt Suse – Gewalt-Schutz in Einrichtungen gibt es ein neues Heft zu Gewalt-Schutz-Konzepten in Einrichtungen. Auf dieser Web-Seite können Sie das Heft herunterladen: <https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/aktuelles/nachrichten/nachricht/die-suse-standards-fuer-gewaltschutz-in-einrichtungen-sind-jetzt-verfuegbar.html>

Text von: Martina Puschke

Umfragen zu Gewalt und Gewalt-Schutz in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung

Forscherinnen und Forscher haben 2 große Umfragen gemacht.
Über 1.000 Frauen und Männer mit Behinderung wurden gefragt:

- Wie leben Menschen mit Behinderung in Einrichtungen?
- Haben die Menschen schon mal Gewalt erlebt?
- Wie können Menschen mit Behinderung besser vor der Gewalt geschützt werden?



Gefragt wurden Frauen und Männer die in der Werkstatt arbeiten.
Oder in der Wohn-Einrichtung wohnen.
Oder im Betreuten Wohnen leben.

Ergebnisse von der Studie:

Leben

Mehr als die Hälfte von den Frauen und Männern wohnen in einer Wohn-Gruppe.
Fast alle haben ein eigenes abschließbares Zimmer.
Aber wenig Frauen und Männer können selbst entscheiden:
Mit wem möchte ich zusammen-wohnen.



Im Betreuten Wohnen leben mehr als die Hälfte in einem eigenen Haushalt oder in einer eigenen Wohnung.
Im Betreuten Wohnen können Frauen und Männer viel mehr selbst entscheiden als in einer Wohn-Einrichtung.



Menschen mit Behinderung haben viele Probleme:

- Sie haben sehr wenig Geld.
- Sie können über viele Dinge nicht selbst bestimmen.
- Sie werden oft benachteiligt.
- Sie leben seltener in einer Partnerschaft.
- Sie haben seltener eigene Kinder.



Gewalt

- Viele Menschen mit Behinderung haben Gewalt erlebt. Frauen und Männer.
- Männer erleben besonders oft körperliche Gewalt.
- Frauen erleben doppelt so oft sexuelle Gewalt als Männer. Und sie erleben viel mehr sexuelle Belästigung am Arbeits-Platz.
- Die Gewalt kommt oft von der Familie und von Freunden. Oder vom Partner von der Frau. Oft ist der Täter ein Mann.



Gewalt macht krank!

In den Einrichtungen passiert viel Gewalt.

Das ist schlimm.

Viele Menschen wissen nicht genau:

Was kann ich nach der Gewalt machen?

Wer kann mir helfen und wie kann ich mich wehren?



Das muss besser werden:

Frauen und Männer mit Behinderung müssen vor Gewalt geschützt werden.

Die Leitung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen die Gewalt beenden!

Sie müssen besser aufpassen damit die Gewalt nicht mehr passiert.

Niemand darf andere verletzen!

Gewalt muss ernst genommen werden!



Alle sollen wissen:

Das kann man gegen die Gewalt machen!

Menschen mit Behinderung sollen stärker gemacht werden!

Es hilft über die Gewalt zu sprechen.

Zum Beispiel in einer Gruppe oder mit der Frauen-Beauftragten.

Alle sollen mit-bestimmen bei den Regeln gegen Gewalt!

Alle müssen die Regeln kennen und sich an die Regeln halten.



Wenn Sie Gewalt erleben

und Sie wissen nicht, wer Ihnen helfen kann:

Rufen Sie beim Hilfe-Telefon Gewalt gegen Frauen an.

Egal, wie spät es ist.

Auch Nachts.

Die Telefon-Nummer ist 116 016



Text von: Beatrice Gómez

Sie wollen die ganze Studie lesen?

Auf dieser Web-Seite können Sie sich die Studie ansehen:

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/241938/ae6fec81c7dd4c67a790ac1428a4d7d3/gewaltschutzstudie-behindertenhilfe-leichte-sprache-data.pdf>

Frauen-Beauftragte brauchen bessere Arbeits-Bedingungen

Die Forscherin Viviane Schachler hat zusammen mit dem Bundes-Netzwerk für Frauen-Beauftragte **Starke.Frauen.Machen.** eine große Umfrage für alle Frauen-Beauftragten gemacht. Die Umfrage nennt man auch Studie.

In der Umfrage wurden viele Fragen gestellt.
Zum Beispiel:

- Was ist bei der Arbeit als Frauen-Beauftragte gut?
- Was ist bei der Arbeit als Frauen-Beauftragte schlecht?
- Was braucht die Frauen-Beauftragte um gut zu arbeiten?



Das sind die wichtigsten Ergebnisse von der Studie:

Wie viele Frauen arbeiten in der Werkstatt?

Frauen-Beauftragte sind oft für 170 Frauen in der Werkstatt zuständig. Manchmal sind es mehr Frauen. Manchmal sind es weniger Frauen



Hat die Frauen-Beauftragte eine Stellvertreterin?

Die meisten Frauen-Beauftragten haben eine Stellvertreterin. Jede 8. Frauen-Beauftragte hat keine Stellvertreterin.



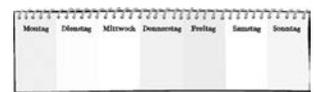
Hat die Frauen-Beauftragte eine Unterstützerin?

Fast alle Frauen-Beauftragten haben eine Unterstützerin. Aber die Unterstützerin hat wenig Zeit für ihre Arbeit.



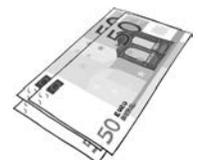
Wird die Frauen-Beauftragte für ihre Arbeit frei-gestellt?

Die Frauen-Beauftragten werden jede Woche für ihre Arbeit frei-gestellt. Aber die Zeit reicht nicht, um mit allen Frauen zu sprechen.



Bekommt die Frauen-Beauftragte Geld für ihre Arbeit?

Viele Frauen-Beauftragte bekommen Geld für ihre Arbeit. Jede 4. Frauen-Beauftragte bekommt **kein** Geld für ihre Arbeit.



Erleben die Frauen oft Gewalt?

Mehr als die Hälfte von den Frauen in der Werkstatt hat schon einmal Gewalt erlebt oder wurde sexuell belästigt.



Gibt es ein Gewalt-Schutz-Konzept?

Jede Werkstatt muss einen Plan zum Schutz gegen Gewalt an Frauen haben.

Den Plan nennt man **Gewalt-Schutz-Konzept**.

Ungefähr die Hälfte von den Frauen-Beauftragten sagt: Ich kenne das Gewalt-Schutz-Konzept nicht.



Was sind die Wünsche von den Frauen-Beauftragten?

Alle Frauen-Beauftragten haben ihre Wünsche für eine bessere Arbeit aufgeschrieben.

Zum Beispiel:

- Ich möchte mehr Anerkennung und ernst genommen werden!
- Ich möchte mehr Unterstützung von meiner Einrichtungs-Leitung!
- Ich brauche ein großes Netzwerk mit wichtigen Kontakten.
Zum Beispiel Beratungs-Stellen.
- Ich brauche ein eigenes Büro und mehr Geld für meine Arbeit!
- Ich möchte an jedem Stand-Ort eine Frauen-Beauftragte!
- Ich brauche mehr gute Schulungen und Zeit dafür!
- Ich brauche mehr Mitbestimmungs-Rechte!



Weibernetz sagt:

Das sind sehr gute und wichtige Wünsche!
Die Werkstatt muss die Arbeits-Bedingungen für alle Frauen-Beauftragten verbessern!



Sie wollen die ganze Studie lesen?

Auf dieser Web-Seite können Sie sich die Studie ansehen:

<https://starke-frauen-machen.de/n/erste-deutschland-weite-umfrage-zu-frauen-beauftragten-in-einrichtungen.html>

Text von: Beatrice Gómez

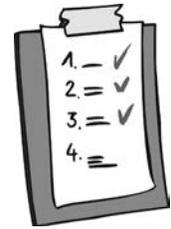
Jetzt ist er da:

Der Aktions-Plan für eine barriere-freie Gesundheits-Versorgung

In der letzten WeiberZEIT haben wir geschrieben:

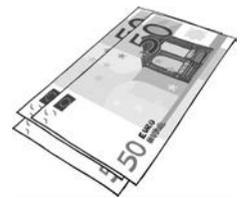
Das Gesundheits-Ministerium schreibt einen Aktions-Plan für eine barriere-freie Gesundheits-Versorgung.

Jetzt ist der Aktions-Plan fertig.



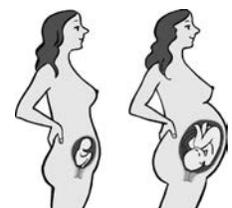
Das soll nun besser werden:

- Es soll in Zukunft Geld für barriere-freie Arzt-Praxen geben. Ein Geld-Topf von den Kranken-Kassen soll das bezahlen.
- Ärzte und Ärztinnen sollen mehr Geld bekommen, wenn sie Menschen mit Behinderung behandeln. Wenn die Behandlung länger dauert wegen der Behinderung.
- Bei Notfall-Plänen soll es Regeln für Barriere-Freiheit geben. Die Corona-Zeit war so ein Notfall. Zum Beispiel sollen in Zukunft Stellen für das Impfen barriere-frei sein.
- Ärztinnen und Ärzte sollen in Zukunft schon in der Ausbildung lernen: Was brauchen Menschen mit Behinderung.
- Es soll mehr Infos zu Gesundheit in Leichter Sprache geben.



Was soll für Frauen mit Behinderung besser werden?

- Es sollen Ideen gesammelt werden für barriere-freie Angebote. Zum Beispiel für Kurse für schwangere Frauen. Oder für Gymnastik für Frauen-Gesundheit.
- Das Gesundheits-Ministerium will eine Umfrage machen. Frauen-Ärztinnen sollen gefragt werden: Was muss getan werden für eine barriere-freie Verhütung? Sind alle Verhütungs-Mittel für Frauen mit Behinderung gut? Was muss sonst noch barriere-frei werden für Frauen?



Weibernetz findet viele Ideen aus dem Aktions-Plan gut.

Aber für Frauen mit Behinderung steht zu wenig im Aktions-Plan.

Jetzt muss die neue Bundes-Regierung mit dem Aktions-Plan arbeiten.

Text von: Martina Puschke

Der Paragraph 218 soll ge-ändert werden

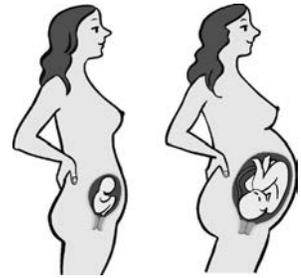
Vor vielen Jahren wurde schwangeren Frauen oft gesagt:

Es ist besser, wenn Sie ihr Baby abtreiben lassen.

Wenn das Baby eine Behinderung hat.

Die behinderten Babys sollten weg.

Denn die **Gesellschaft** wollte keine behinderten Menschen.



Abtreiben oder **Abtreibung** bedeutet:

Der Fötus wird aus dem Bauch von der schwangeren Frau geholt.

Dabei stirbt er.

Ein Fötus ist ein noch nicht fertiges Baby.

Die **Gesellschaft** sind die Menschen in einem Land.



Einige Politiker und Politikerinnen von den Parteien:

Die Grünen und der SPD

wollen den **Paragrafen** 218 jetzt ändern.

In schwerer Sprache heißt das:

Sie haben einen neuen Gesetzes-Entwurf gemacht.

Ein **Paragraf** ist eine Regel im Gesetz-Buch.



Im Paragrafen 218 stehen viele wichtige Sachen,
die bei einer Abtreibung be-achtet werden müssen.

Bis jetzt ist es so!

Im Paragrafen 218 steht zum Beispiel:

- Abtreibung ist eine Straftat.

Denn das ungeborene Baby muss geschützt werden.



Die Abtreibung wird aber zum Beispiel nicht bestraft:

- Wenn sich die Frau vorher in einer Beratungs-Stelle beraten lässt.
- Wenn die Beratung 3 Tag vor der Abtreibung gemacht wird.
- Wenn die Frau höchstens 12 Wochen lang schwanger ist.



Das soll in dem neuen Gesetzes-Entwurf stehen!

In dem Paragraphen 218 soll jetzt **nicht** mehr stehen:

Dass Abtreibung eine Straftat ist.

Aber diese Sachen müssen trotzdem be-achtet werden:

- Die schwangere Frau muss sich vor der Abtreibung in einer Beratungs-Stelle beraten lassen.
 - Sie darf höchstens 12 Wochen lang schwanger sein.
- Außerdem die Kranken-Kassen sollen die Abtreibung bezahlen.



Die Frauen vom Weibernetz finden es sehr gut:

Dass Abtreibungen vielleicht bald keine Straftat mehr sind.

Aber sie fragen auch:

Welche Regeln gelten denn jetzt für Abtreibungen, die später gemacht werden können?

Weil das ungeborene Baby eine Behinderung hat.

Zum Beispiel: Wenn eine Frau schon 30 Wochen lang schwanger ist.

Diese Abtreibungen heißen in schwerer Sprache: Spät-Abtreibungen.



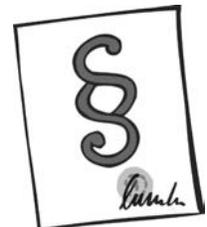
In dem neuen Gesetzes-Entwurf steht dazu!

Wenn ein Arzt oder eine Ärztin der schwangeren Frau sagt:

Das ungeborene Baby hat eine schwere Behinderung.

Dann kann die Frau entscheiden:

- Ob sie das Kind bekommen will.
- Oder ob eine Abtreibung gemacht werden soll.



Wenn sich die Frau für eine Abtreibung entscheidet:

Dann kann diese gemacht werden.

Egal, wie lange die Frau schon schwanger ist.

Außerdem braucht die Frau **keine** Beratung von einer Beratungs-Stelle



Was der neue Gesetzes-Entwurf für ungeborene Babys bedeutet

Für ungeborene Babys bedeutet der neue Gesetzes-Entwurf:
Dass Menschen mit und ohne Behinderung
scheinbar **nicht** gleich viel wert sind.



Wir vom Weibernetz denken:

Jede Frau muss selbst entscheiden können:

- Ob sie ein Baby bekommen will.
- Oder ob sie es nicht bekommen will.

Das ist in Ordnung so.



Dass Frauen eine Abtreibung machen lassen:

- Weil ihr Baby eine Behinderung hat.
- Und weil die Gesellschaft
keine Menschen mit Behinderung haben will.

Das ist **nicht** in Ordnung.



Und wir vom Weibernetz fragen:

Wann werden Frauen und Familien mit Kindern mit Behinderung
endlich so unterstützt:

Dass sie in dieser Gesellschaft gut leben können?



Wie geht es mit dem neuen Gesetzes-Entwurf weiter?

Im Februar 2025 wurde eine neue Bundes-Regierung gewählt.

Das heißt, die alte Bundes-Regierung arbeitet nicht mehr.

Deshalb war keine Zeit mehr

für eine Abstimmung zu dem Gesetzes-Entwurf.

Weibernetz macht sich dafür stark,

dass die neue Bundes-Regierung über den Gesetzes-Entwurf abstimmt.



Der Text in schwerer Sprache wurde geschrieben von: Beatrice Gómez

Der Text in Leichter Sprache wurde übersetzt und geprüft von:

leicht ist klar – Büro für Leichte Sprache

Das Bündnis gegen Sexismus

Das Bündnis gegen Sexismus gibt es seit 2023.

Sexismus bedeutet:

Menschen werden schlechter behandelt,
weil sie ein bestimmtes Geschlecht haben.

Sexismus schadet allen Menschen in der Gesellschaft.

Vor allem Frauen und Mädchen.

Frauen und Mädchen mit Behinderung erleben öfter Sexismus.

Zum Beispiel wird ihnen nichts zugetraut,
weil sie Frauen oder Mädchen sind.

Sie hören blöde Sprüche obwohl sie das nicht wollen.

Sie werden sexuell belästigt
und erleben besonders oft Gewalt.



Deshalb ist es wichtig das alle über Sexismus Bescheid wissen.

Nur so können wir gemeinsam gegen Sexismus kämpfen.

In dem Bündnis arbeiten viele verschiedene Organisationen zusammen.

Zum Beispiel:

- Firmen.
- Freizeit-Einrichtungen.
- Oder Vereine.

Alle Mitglieder von dem Bündnis
wollen etwas gegen Sexismus tun.

Sie schauen genau hin
wo Sexismus in der Gesellschaft passiert.

Zum Beispiel am Arbeits-Platz oder in der U-Bahn.

Weibernetz ist von Anfang an bei dem Bündnis dabei.

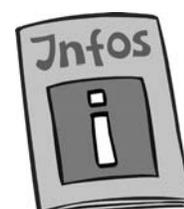
Wir beraten das Bündnis zu Barriere-Freiheit.

Beim Bündnis gibt es viele Infos gegen Sexismus.

Es gibt eine tolle Plakat-Ausstellung in Leichter Sprache.

Es gibt die Ausstellung auch zum Hören.

Und bald gibt es auch Videos mit Gebärden-Sprache.



Gerade macht das Bündnis eine Umfrage zu Sexismus am Arbeits-Platz. Dafür werden noch Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesucht. Wir hoffen, dass auch Frauen mit Behinderungen bei der Umfrage mit-machen.

Wenn Sie bei der Umfrage mit-machen wollen, schreiben Sie dem Projekt-Team eine Nachricht: sexismus-monitor@eaf-berlin.de



Leider gibt es das Bündnis nur noch dieses Jahr. Danach gibt es kein Geld mehr für das Bündnis.

Text von: Beatrice Gómez

Sie möchten mehr über Sexismus wissen?

Sie möchten die Plakat-Ausstellung bestellen?

Mehr Infos finden Sie auf der Web-Seite vom Bündnis gegen Sexismus:

<https://www.gemeinsam-gegen-sexismus.de/>

Infos zum Thema Sexismus bei Frauen mit Behinderung gibt es bald auf der Web-Seite von Weibernetz:

<https://www.weibernetz.de/sexismus-leicht-gesagt.de>



Das sind einige Plakate von der Ausstellung über Sexismus

Kein Mensch darf wegen seiner Behinderung Nachteile haben

Im Grund-Gesetz stehen wichtige Regeln für das Zusammen-Leben.

- Alle Menschen in Deutschland haben die gleichen Rechte.
- Alle Menschen dürfen ihre eigene Meinung haben.
- Frauen und Männer sind gleich-berechtigt.



Das Grund-Gesetz ist das wichtigste Gesetz in Deutschland.
Vor 30 Jahren wurde ein neuer Satz ins Grund-Gesetz geschrieben:
„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“



Wie kam es dazu?

Menschen mit Behinderung
kämpfen seit über 40 Jahren für gleiche Rechte.



Zum Beispiel gab es im Jahr 1980 diesen Fall:
Eine Gruppe von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
hat Urlaub in einem Hotel gemacht.
Eine nicht-behinderte Frau sagte:
Sie kann ihren Urlaub nicht genießen,
wenn so viele behinderte Menschen im Hotel sind.

Die Frau hat vor Gericht geklagt und der Richter sagte:
Die Frau bekommt Geld von dem Hotel zurück,
weil sie sich von den behinderten Menschen gestört fühlte.



Das hat viele Menschen mit Behinderung geärgert.
Sie haben eine sehr große Demo gemacht.
Viele Menschen mit Behinderung haben sich zusammen getan.
So entstand die Behinderten-Bewegung.
Weibernetz gehört auch dazu.
Sie haben ihre Forderungen für gleiche Rechte aufgeschrieben.



Im Jahr 1994 gab es den Erfolg im Grund-Gesetz!
„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“



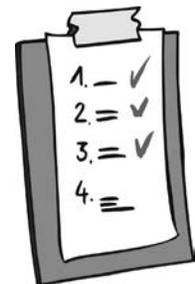
Text von: Martina Puschke

Gleiche Rechte für alle Frauen

1995 gab es eine große Versammlung in Peking.
Peking ist die Haupt-Stadt von China.
Die Versammlung hieß Welt-Frauen-Konferenz.
Viele Frauen aus unterschiedlichen Ländern haben sich getroffen.



Sie wollten,
dass Frauen und Mädchen nicht mehr benachteiligt werden.
Dafür wurde ein Plan mit vielen Regeln für ein Leben
ohne Benachteiligung und ohne Gewalt geschrieben.
Den Plan haben 189 Länder unterschrieben.
Die Länder müssen seitdem dafür sorgen,
dass Frauen gleich-berechtigt leben können.



2005 war Weibernetz bei der 10-Jahres-Feier dabei.
Weibernetz hat über die Situation von
Frauen und Mädchen mit Behinderung gesprochen.
Bald gibt es den Plan schon seit 30 Jahren.
Deshalb haben wir mal genauer geschaut:
Geht es Frauen und Mädchen jetzt besser?



Das Leben von Frauen und Mädchen wird sehr langsam besser.
Es gibt kein Land auf der Welt,
in dem Frauen und Mädchen die gleichen Rechte haben.
Zum Beispiel sind Frauen und Mädchen oft arm.
Sie erleben häufig Gewalt.
Und können oft nicht selbst über ihr Leben bestimmen.



Frauen und Mädchen mit Behinderung
werden oft benachteiligt und sie erleben häufiger Gewalt.
Die Politik muss schneller etwas tun,
damit alle Frauen und Mädchen mit Behinderung
ohne Benachteiligungen und ohne Gewalt leben können.



Das ist nicht nur für Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen gut,
sondern für alle Menschen in der Gesellschaft.

Text von: Beatrice Gómez

Alle Menschen können sich für politische Themen stark machen, egal wie alt sie sind

Gespräche über politische Themen werden manchmal zu Hause gemacht. Freunde und Freundinnen sprechen über diese Themen. Oder in der Schule wird darüber gesprochen. Politische Themen sind zum Beispiel:

- **Diskriminierungen** von Menschen-Gruppen,
- Frauen-Rechte,
- **Sexismus**.



Diskriminierung bedeutet

Manche Menschen werden schlechter behandelt als andere Menschen.

Zum Beispiel:

- Weil sie Frauen sind.
- Oder weil sie eine Behinderung haben.



Sexismus bedeutet

Menschen sagen über Frauen blöde Sachen, die oft mit Sex zu tun haben.

Ich heiße Beatrice Gomez.

Und ich arbeite seit September vom Jahr 2024 bei der politischen Interessen-Vertretung behinderter Frauen im **Weibernetz** mit.



Weibernetz ist ein Verein.

Der Verein macht sich für die Rechte von Frauen mit Behinderung stark.

Ich freue mich immer über solche politischen Gespräche.

Denn bei uns zu Hause wurde über diese Themen nicht gesprochen.

Wir haben nicht über politische Themen **diskutiert**.

Und wenn wir verschiedene Meinungen hatten, dann war das manchmal ein Problem.

Diskutiert bedeutet:

Menschen sprechen über ein Thema.

Sie streiten darüber.

Und sie erklären anderen Menschen:

Warum sie diese Meinung zu dem Thema haben.



Eine **Meinung** ist zum Beispiel:

Was ein Mensch über bestimmte Sachen denkt.

Die Menschen in meiner Familie wollten so sein
wie alle anderen Menschen auch.

Deshalb haben sie viele Sachen nicht gefragt.

Und sie haben über viele Sachen nicht gesprochen.

Das war für mich manchmal ein großes Problem.

Denn ich hatte viele Fragen.

Diese Fragen wurden aber nicht beantwortet.



Ich habe mich oft sehr alleine gefühlt mit meinen Fragen.

Denn ich hatte keinen Menschen,

mit dem ich über die Fragen sprechen konnte.

Deshalb wollte ich neue Menschen kennen-lernen.

Menschen, mit den ich über politische Themen sprechen konnte.

Ich wollte nicht so sein wie alle Menschen.

Ich wollte viele Sachen verändern.



Jetzt arbeite ich beim Weibernetz.

Und ich mache mich für die Rechte

von Frauen mit Behinderungen stark.

Denn ich will in einer **Gesellschaft** leben,

in der alle Menschen die gleichen Rechte haben.



Die **Gesellschaft** sind die Menschen in einem Land.

Ich bin eine Frau mit Behinderung.

Ich bin eine Frau mit **Migrations-Hintergrund**.

Und ich bin Mutter.



Migrations-Hintergrund bedeutet zum Beispiel:

- Die Eltern kommen aus einem anderen Land.
- Oder der Vater oder die Mutter kommt aus einem anderen Land.

Ich bin die Bestimmerin über mein Leben.

Das bedeutet:

Ich kann so leben, wie ich es will.

Ich muss keinen anderen Menschen fragen.

Deshalb es ist mir wichtig,

anderen Frauen und Mädchen mit Behinderung zu zeigen:

- Auch sie können Bestimmerinnen über ihr eigenes Leben sein.
- Sie können sich gegen Sexismus wehren.
- Und sie können sich gegen Diskriminierungen stark machen.

2 tolle Frauen haben einmal zu mir gesagt:

Wir haben unsere Arbeit gut gemacht:

- Wenn alle Menschen in unserer Gesellschaft gut leben können.
- Und wenn es für alle Menschen keine Hindernisse mehr gibt.



Das wird vielleicht noch eine lange Zeit dauern.

Aber es wird bestimmt eine spannende Zeit.

Der Text in schwerer Sprache wurde geschrieben von: Beatrice Gómez

Der Text in Leichter Sprache wurde übersetzt und geprüft von:

leicht ist klar – Büro für Leichte Sprache

Brigitte Reimann

Brigitte Reimann war eine Schriftstellerin.
 Das bedeutet:
 Sie hat viele verschiedene Sachen geschrieben.
 Und sie war eine besondere Frau.
 Manchmal war sie sehr schüchtern.
 Aber sie konnte auch mutig sein.
 Und sie konnte sehr wütend werden.



Brigitte wurde am 21. Juli im Jahr 1933 geboren.
 Das war in der kleinen Stadt Burg.
 Burg ist in der Nähe von der Stadt Magdeburg.

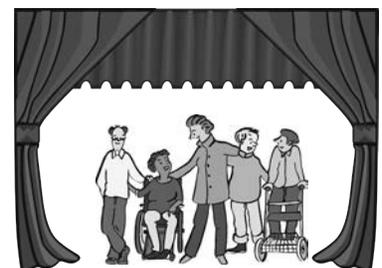
Im Jahr 1933 hat Adolf Hitler in Deutschland bestimmt.
 Und es gab einen großen Krieg, den 2. Weltkrieg.
 Der Vater von Brigitte musste als Soldat in den Krieg.
 Da war sie gerade 10 Jahre alt.



Im Jahr 1947 war Brigitte auf der Ober-Schule.
 Dort mochte sie den Deutsch-Unterricht besonders gerne.
 Sie hat angefangen Theater-Stücke zu schreiben.

Bei einem Theater-Stück spielen Menschen
 eine Geschichte auf einer Bühne.
 Und andere Menschen können dabei zusehen.

Das erste Theater-Stück von Brigitte hieß:
 Deutsche Haus-Märchen.
 Danach kam das Theater-Stück: Mai-Käfers Bekehrung.



Im Jahr 1947 war Brigitte 14 Jahre alt.
In dem Jahr hat sie eine schlimme Krankheit bekommen.
Die Krankheit heißt: Kinder-Lähmung.
Sie musste für 6 Wochen in ein Krankenhaus.



In einem Brief an eine Freundin hat Brigitte geschrieben:
Kinder-Lähmung ist eine schreckliche Krankheit.
Ich konnte erst 1 Bein gar nicht mehr bewegen.
Und dann war es auch mit dem 2. Bein sehr schwierig.
Deshalb habe ich viel geweint.



Es hat lange gedauert, bis Brigitte wieder gesund war.
Aber sie hatte noch oft Schmerzen.
Und sie konnte nie wieder so gut laufen,
wie vor der Krankheit.

Brigitte hat sich dann überlegt;
dass sie Schriftstellerin werden möchte.
Ihr nächstes Theater-Stück hieß: Die Probe.
In dem Theater-Stück ging es um die Freundschaft
zwischen Jungen und Mädchen.



Dabei hat Brigitte auch darüber nach-gedacht:

- Wie Mädchen und Frauen leben.
- Und dass sie mehr so leben sollten:
Wie es ihnen selber gefällt.



Für das Theater-Stück hat Brigitte sehr viel Lob bekommen.

Als Brigitte 17 Jahre alt war,
hatte sich in Deutschland schon viel verändert.
Nach dem Krieg wurde Deutschland
von verschiedenen Ländern auf-geteilt.
In einem Teil von Deutschland gab es den Sozialismus.



Die Idee vom Sozialismus ist:

- Alle Menschen sollen gleich-behandelt werden.
- Und die Menschen sollen zusammen-halten.

Das fand Brigitte auch gut.

Und sie hat sich dafür stark gemacht.

Dann ist Brigitte schwanger geworden.

Das bedeutet: Sie hatte ein Baby im Bauch.

Aber sie war noch nicht ganz fertig mit der Schule.

Deshalb wollte sie das Baby nicht bekommen.

Brigitte hat es weg-machen lassen.

In schwerer Sprache heißt das:

Sie hat eine Abtreibung machen lassen.



Nach der Schule hat Brigitte den Beruf Lehrerin gelernt.

Aber sie hat nur 2 Jahre lang als Lehrerin ge-arbeitet.

Dann hat sie wieder Theater-Stücke geschrieben.

Und sie hat angefangen Geschichten zu schreiben.

Anna Seghers fand 1 Geschichte von Brigitte besonders gut.

Anna Seghers war auch eine bekannte Schriftstellerin.



Im Jahr 1953 hat Brigitte das erste Mal geheiratet.

Ihr Mann hieß: Günter Dominik.

Brigitte ist wieder schwanger geworden.

Aber das Baby ist zu früh auf die Welt gekommen.

Deshalb ist das Baby gestorben.

Das hat Brigitte sehr traurig gemacht.

Sie wollte nicht mehr weiter-leben.

Brigitte hat versucht sich selbst zu töten.

Aber sie hat es nicht geschafft.



Brigitte hatte oft Streit mit ihrem Mann.

Dabei gab es auch viel Gewalt.

Brigitte und ihr Mann waren nicht glücklich mit-einander.

In der Zeit hat sich Brigitte auch mit anderen Männern getroffen.

Brigitte und Günter haben sich dann getrennt.



Im Jahr 1956 hatte Brigitte

ihr erstes Buch fertig geschrieben.

2 Jahre später hat sie sich in einen Schriftsteller verliebt.

Er hieß Siegfried Pitschmann.

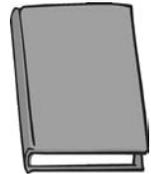
Und er hat zu Brigitte gesagt:

Ich liebe es wie du dich bewegst, wenn du gehst.

Darüber hat sich Brigitte sehr gefreut.

Dann haben Brigitte und Siegfried geheiratet.

Und sie haben zusammen einige Texte geschrieben.



Aber Brigitte hat auch noch alleine Geschichten geschrieben.

Für 2 Geschichten hat sie Preise bekommen.

Die Geschichten heißen:

- Ankunft im Alltag
- und Die Geschwister.



Brigitte war in einem Verein für Schriftsteller.

Da hat sie Hans Kerschek kennen-gelernt.

Aber sie war noch mit Siegfried verheiratet.

Das gab viele Probleme.

Brigitte ging es damit gar nicht gut.

Deshalb hat sie sich von Siegfried getrennt.

Später hat sie Hans geheiratet.



Im Jahr 1965 war Brigitte mit vielen Sachen unzufrieden.
 Dadurch fühlte sie sich oft schlecht und traurig.
 Sie hat viel Alkohol getrunken.
 Und sie hat viele Zigaretten geraucht.
 3 Jahre später ist Brigitte sehr krank geworden.
 Sie hat die Krankheit Brust-Krebs bekommen.
 Deshalb musste ihr 1 Brust ab-genommen werden.



Aber die Krankheit hat sich weiter
 in Brigittes Körper aus-gebreitet.
 Zum Beispiel in ihren Knochen.
 Brigitte hatte schlimme Schmerzen.
 Und sie brauchte einen Rollstuhl.



In dieser Zeit war Brigitte nicht alleine.
 Sie hat noch mal geheiratet.
 Ihr 4. Mann hieß Rudolf Burgarzt.
 Und sie hatte eine gute Freundin.
 Sie hieß Christa Wolf.



Brigitte ging es oft sehr schlecht.
 Aber sie hat trotzdem noch an einem Buch geschrieben.
 Das Buch heißt: Franziska Linkerhand.
 Dabei geht es um eine Frau,
 die fast so wie Brigitte war.
 Brigitte konnte das Buch aber nicht mehr fertig schreiben.
 Sie ist am 20. Februar 1973 an ihrer Krankheit gestorben.
 Das war in einem Krankenhaus in der Stadt Berlin.



Der Text in schwerer Sprache wurde geschrieben von: Anneliese Mayer
 Der Text in Leichter Sprache wurde übersetzt und geprüft von:
 leicht ist klar – Büro für Leichte Sprache

Hefte in Leichter Sprache

Neues Info-Heft:**Warum ist die AfD gefährlich?**

AfD ist die Abkürzung für:
Alternative für Deutschland.
Die AfD ist eine Partei.

Das Deutsche Institut für Menschen-Rechte
hat ein Info-Heft in Leichter Sprache gemacht.
Das Institut sagt: Die AfD ist gefährlich.

Warum? In dem Heft steht:

Die AfD will manche Menschen schlechter behandeln.
Zum Beispiel weil sie aus einem anderen Land kommen.
Oder weil sie eine dunkle Hautfarbe haben.
Oder weil sie einer bestimmten Religion angehören.
Oder weil sie eine Behinderung haben.

Auf diese Web-Seite können Sie das Heft herunter laden:

<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/detail/warum-ist-die-afd-gefaehrlich-ls>

**Neues Info-Heft:****Was ist Inklusion?**

Das Deutsche Institut für Menschen-Rechte
hat noch ein Info-Heft in Leichter Sprache gemacht.
Das Institut fragt: Was ist Inklusion?

Ist Inklusion nur etwas für Menschen mit Behinderungen?

Was bedeutet Behinderung?

Was ist der Unterschied zwischen Integration und Inklusion?

Was bedeutet Inter-Sektionalität?

Sind Sie neugierig auf die Antworten zu den Fragen?

Auf dieser Web-Seite können Sie das Heft herunter-laden:

<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/detail/was-ist-inklusion-28-fragen-und-28-antworten>

